

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Nr. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschritt und Begleitlieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 72.

Sonntag, den 20. Juni 1926.

19 Jahrgang.

Du mußt nicht lange klagen,
Was alles dir wehe tut.
Nur frisch und fröhlich gesungen,
Und alles ist wieder gut.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Weltgeschichte.

Frühe Stimmung. Dies könnte man als Motto über die vergangene Woche setzen. Nichts als Regen und wieder Regen, Uberschwemmungen, Verwüstungen, unermessliche Verluste an Vieh und Eigentum. Katastrophen müssen es sein. Eine Zeitlang Brandstiftungen und jetzt Wasserernagen, die sich über die neue Erde ergießen. Es ist nie dekretiert worden, daß der Wetter einen gewissen Einfluß auf das menschliche Bewußtsein hat. Und so kann man denn auch über die politischen Ereignisse der vergangenen Woche das Motto setzen: Trübe Stimmung. Näher und näher rückt der 20. Juni, der Tag des Volksentscheids. Alle öffentlichen Institute sind aufgerichtet worden durch diese Frage der Fürstenernteigung. Zu Massenemonstrationen ist es gekommen und zu Prügeleien, um dadurch zu illustrieren, daß man verschiedener Meinung ist. Wie nun auch der Volksentscheid ausfallen möge, es für oder wider die Fürsten, so muß sich doch jeder vernünftig deutsch-gesinnte Mensch die lange Frage vorlegen: Was nun? Wenn man annimmt, daß nach dem 20. Juni alle Deutschen in herrschaftlicher Harmonie zusammenleben können, weil eine der brennendsten Fragen der inneren Politik, „aus der Welt geschafft“ ist, so wird man wohl kaum das richtige raten. Viele legen sich wohl gar nicht die Frage vor, was der 20. Juni im Grunde bedeutet. Deshalb sollte man wünschen, daß jeder für sich die Frage nochmals durchdenkt, und wenn er das getan hat, dann entscheide er sich. Wie er sich entscheidet, das muß er mit sich selbst abmachen.

In Frankreich hängen die Wolken bis tief nach. Frankreich hat nichts zu lachen. Ganz abgesehen vom politischen Wirrwarr, in den man sich dort „verinebottelt“ hat, ist bekanntlich auch die finanzielle Lage derart verfahren, daß die Franzosen beschließen müssen, die Inflation in allen Schattierungen kennen zu lernen. Schon jetzt spricht man mehr englisch in Paris als französisch, — eine furchtbare Prüfung für die „grande nation“. Daß dadurch das eng-französische Freundschaftsverhältnis nicht gefährdet wird, läßt sich voraussagen. Beim polnischen Bruder sieht es nicht besser aus. Der kaum gewählte Staatspräsident Mosiński droht mit dem Militär, falls die Vorschläge der Verfassungsänderung nicht angenommen werden sollten. Der schlaue Pilsudski hat sich da sein Werkzeug recht geschickt ausgewählt. Er will unumschränkte Vollmachten haben, aber er denkt nicht an Diktatur, — ausgeschlossen. Auf diesen Bundesgenossen kann sich Frankreich nicht absolut verlassen. Über Frankreich hat noch mehr Sorgen. Marianne muß, wenn es so weitergeht, allmählich graue Haare bekommen. Das Elfaß wird „rebellisch“. Das „ur-französische“ Land verlangt eine eigene Verwaltung, weil die einheitliche Anordnung der französischen Beamten nicht mehr zu ertragen ist. Hier könnte sich Frankreich leicht helfen, indem es wohlwollend auf die Wünsche eingeht. Aber nein, Gewalt geht voran. Die aufstehenden „Reimabündler“ müssen bezwungen, es müssen Mächtyrer geschaffen werden, der nötige Mann wird geschlagen, damit ja alle Welt darauf aufmerksam wird und damit der ausgemergelte Franken noch mehr die Auszehrung bekommt. Das nennt man „Diplomatie“!

Auch in Portugal herrscht Gewitterstimmung. Der Revolutionsgeneral Costa setzt den Ministerpräsidenten Cados ab, weil er selbst das Amt übernehmen will. Das ist ganz einfach. Man spielt ein bisschen Pilsudski, Pilsudski und Paganos, und damit ist alles gut. Man frage nur nicht, wie lange es dauert. — Großbritannien steht noch immer im Zeichen des Kostentrentes, und nicht genug damit, man reißt sich an den Soviets. Das gibt allerhand Gezeiter und mancherlei Verger. Die Waldmännchen Vorschläge zur Beilegung des Streits, der allmählich katastrophale Folgen für die Industrie zeigt, sind dermaßen verstoßen und gestänfelt, daß wohl nichts dabei herauskommen kann. Es läßt sich kaum denken, daß die Bergarbeiter mit diese Vorschläge auch nur zeitweise einsehen werden.

Der Gesamtüberblick über die Ereignisse der Woche ist aber durchaus nicht sonnig, schon aus dem Grunde nicht, weil Krisenstimmungen in andern Staaten indirekt auch auf Deutschland wirken müssen. Handel und Industrie können nur florieren, wenn klare Situationen vorliegen. Möchte wenigstens Petrus endlich etwas Herze spenden, um die Erde geziehen und in die Herzen der vergrämten Erdenkinder etwas Wärme und Licht gleiten zu lassen. Damit wäre schon viel geholfen.

Statistik und Stimmzettel.

Am 20. Juni ist der erste Volksentscheid in Deutschland.

Für das Endergebnis des Volksentscheids über die Fürstenernteigung am 20. Juni ist es wichtig, die Zahl der Stimmberechtigten genau zu kennen, denn das Gesetz ist angenommen, wenn mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten mit „Ja“ stimmt. Bisher ist diese Zahl mit rund 39 Millionen angenommen worden. Beim zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl hatte das Statistische Reichsamt in den Stimmlisten 39 421 617 Stimmberechtigte ermittelt. Nun hat das Statistische Reichsamt rechtzeitig die Stimmlisten nachgeprüft und dabei festgestellt, daß diese fehlerhaft geführt worden sind, denn nach der Altersklassenberechnung können nicht annähernd so viel Wahlberechtigte in Deutschland vorhanden sein, als durch die Stimmlisten des Jahres 1925 gezählt worden sind.

Es hat sich herausgestellt, daß durch ungenaue Führung der Listen in einem Teil der Gemeinden, durch Nichtaustragung der Verstorbenen oder Verstorbene etwa 500—600 000 Wahlberechtigte mehr in den Listen aufgeführt sind, als eigentlich vorhanden sein dürften.

Wenn am 20. Juni abends die Zahl der Wahlberechtigten mit rund 39,6 Millionen angegeben werden sollte, so muß nach den sehr genauen statistischen Berechnungen ohne weiteres angegeben werden, daß diese Zahl nicht zutreffend ist. Die Frage der Zahl der Stimmberechtigten wird aber dann von ganz besonderer Bedeutung werden, wenn die Zahl der Ja-Stimmen am 20. Juni an die 19-Millionengrenze herankommt oder diese überschreitet. Es könnte dann unter Umständen der Fall eintreten, daß auf Grund der Einsprüche das Wahlprüfungsgericht die ganze Abstimmung für ungültig erklärt und eine Wiederholung der Abstimmung beschließt.

Das endgültige Ergebnis ist im Laufe des Montag nachmittag zu erwarten.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 19. Juni 1926.

Der Reichspräsident entließ im Besitze des Reichskanzlers Marx den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hasse in die zwecks Entgegennahme eines Vortrages über die Lage der Landwirtschaft.

Die Studierenden der Technischen Hochschule Hannover haben beschlossen, an Tagen, wo Professor Reising feiert, die Hochschule zu meiden. Einige Professoren haben deswegen schon ihre Vorlesungen umgelegt.

Veränderung des Bankgesetzes. Der Wirtschaftspolitische und der Finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats behandelten in ihrer gemeinsamen Sitzung am Donnerstag den „Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Bankgesetzes“. Der Entwurf ermächtigt die Reichsbank zur Diskontierung und Kombardierung von Reichsbürgschaftsbis bis zum Höchstbetrage von 400 Millionen Reichsmark. Die Ausschüsse stimmen dem Gesetzentwurf zu, nachdem ein Antrag mit großer Stimmenmehrheit angenommen worden war, wonach hinter § 1 eingefügt werden soll, daß der Betrag der Schatzwechsel in den Urdisseinen der Reichsbank gesondert anzugeben ist und nicht als Notendekung im Sinne des § 28 des Bankgesetzes verwendet werden darf.

Gewerkschaften und Zollfrage. Wie aus Berlin gemeldet wird, haben die Spingewerkschaften an den Reichskanzler, den Reichswirtschafts- und Reichsernährungsminister das Ersuchen gerichtet, die bis zum 31. Juli gültigen ermäßigten Lebensmittelpollzölle auch weiterhin in Geltung zu belassen, und zwar ist eine Verlängerung um 4 Monate vorgeschlagen worden. Die dem Gewerkschaftsring angebotenen Organisationskassen in einer früheren Eingabe an die gleichen Regierungsstellen die Verlängerung der ermäßigten Zölle bis zum Ablauf des Zolljahres selbst, nämlich bis zum 31. Juli nächsten Jahres, beantragt. Beantwortet wer-

den die Vorbedingungen damit, daß die damals von der Reichsregierung ausdrücklich anerkannte schlechte wirtschaftliche Lage der Wäse der Verbraucherschaft, die ja der Ausgangspunkt für die Einführung der ermäßigten Zollfrage war, nicht nur heute in vollem Umfange noch vorliegt, sondern durch die wirtschaftspolitischen Ereignisse der letzten Monate weiterhin un-
reicher gesteigert worden ist.

Grundgebung für Savonar. Die obergerichte Hochschulen haben eine Grundgebung erlassen, die sich an die Hochschulen im In- und Ausland richtet und darauf aufmerksam macht, daß nach der Einverleibung Südtirols mit 230 000 deutschen Oesterreichern die Italiener verpflichtet hatten, die Sprache, Religion usw. zu achten. Statt dessen habe eine Gewaltpolitik und Unterdrückung eingesetzt, die die gesamte gebildete Menschheit empören muß.

Die Großhamburg-Frage. Entsprechend der Stellungnahme des Syndikus von Wilhelmshurg will die Stadt Wilhelmshurg an Hamburg angegliedert werden. Wilhelmshurg ist nicht von Preußen, sondern von Hamburg aus besiedelt und industriell erschlossen worden. Was die öffentlichen Gebäude in Wilhelmshurg anlangt, die recht erweiterungsbedürftig sind, so ist man bis jetzt damit nur ausgekommen, weil zum Teil Hamburger Einrichtungen, wie z. B. Krankenhäuser, von der Wilhelmshurger Bevölkerung mitbenutzt werden konnten.

Das Verfahren am 20. Juni. Wie amtlich erklärt wird, erfolgt die Stimmabgabe in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgebrachten Worte „Ja“, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, unter dem vorgebrachten Worte „Nein“ in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt. Es empfiehlt sich, bei der Stimmabgabe sich nur des Kreuzes zu bedienen. Ob andere Abstimmungszeichen, z. B. ein Strich, gültig sind, würde erst im Wahlprüfungsverfahren zu entscheiden sein.

Rundschau im Auslande.

Wie aus Genf gemeldet wird, wurde in der Mandatskommission des Völkerbundes der französische Oberkommissar von Syrien, de Jonvelles, drei Stunden lang einem sehr eingehenden Frage- und Antwortspiel unterworfen, das sich hauptsächlich um den Charakter der syrischen Bevölkerung und der Art der in Aussicht genommenen Propagandaorganisation der vier syrischen Staatsverbände drehte.

Am Donnerstag hat in Welbes die Konferenz der Kleinen Entente begonnen.

Auf die Nachricht des schwedischen Kronprinzenpaars ist ein Aufstand verübt worden, der jedoch zwecklos war, weil sich das Paar nicht an Bord befand.

Die Kämpfe in Marokko gehen weiter. Der frühere französische Fremdenlegationsrat Klems, deutscher Staatsangehöriger und „Mutan“ Abd el Krims, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Boztamp im Wiener Nationalrat.

Der leidige Schullenkist hatte schwere Ausschreitungen im Wiener Nationalrat zur Folge. Es hagelte Beleidigungen gegen den Kanzler, und dann ging man sogar zu Tätlichkeiten über. Man schlug mit Füßen aufeinander los. Präsident und Kanzler verließen ihre Plätze, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

Polnischer Deutscheshaß.

In Königsbütte hielt die Deutsche Katholische Volksvereine eine öffentliche Versammlung ab, die politisch acrobatisch worden war. Dem aber hatte der erste Redner seine Ausführungen begonnen, entstand ein Aufbruch, indem polnische Rabaukmacher in den Saal eindrangen, um die Versammlung zu sprengen. Viele Deutsche wurden schwer mißhandelt. Die deutschen Abgeordneten werden sofort bei-
Präsidenten Calonder Beschwerde einlegen.

Pariser Kompromisse.

Als Briand den Auftrag zur Kabinettsbildung übernahm, hatte er wohl kaum geahnt, welchen Schwierigkeiten er begegnen würde. Diese Schwierigkeiten liegen zum Teil in den Bedingungen, die Herriot stellt, wenn er ins neue Kabinett eintritt, und zum Teil in der Haltung der Parteien. Herriot meinte, er hätte die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß es gelingen wird, ein Kompromiß zu schaffen. Also auch hier Kompromisse! Die Lage ist nun folgende: entweder bildet Briand ein Kabinettskabinet ohne Briand und Herriot oder er gibt seinen Auftrag zurück, worauf Herriot mit der Lösung der Krise beauftragt werden wird.

Schwüle Stimmung in England.

Je länger der Kostentrent dauert, desto gereizter wird die Stimmung in der Arbeiterschaft und in den Parlamenten. Die Geldhebungen aus dem Ausland, hauptsächlich aus Rußland, haben die Kammerarbeitnehmer nur noch

verjährt. In Wroslau fanden Demonstrationen statt gegen die Profiteure Englands, und in England wiederum liegt man auf der Lauer, um Maßnahmen gegen die Sozialisten zu ergreifen. Ähnlich soll der Lebensgang zur 8. Stundenschicht der Bergarbeiter, wie Baldwin angegeben hat, einleitet werden. Es ist möglich, daß sich sehr leicht zweifeln. Nach dem neuen Plane sollen die Bergwerke Englands in drei Kategorien eingeteilt werden: 1. in solche bei denen nach Annahme des Achtstundentages keine Verbesserungen durchgeführt werden; 2. in solche, wo die Verbesserungen nicht mehr als 10 Prozent betragen, und 3. in solche, für die Verbesserungen von 10-20 Prozent verlangt werden. Das Ziel der Regierung ist natürlich, möglichst viele Bergwerke in die erste Kategorie einzuordnen. Wäher ist es keine bemerkenswerte Wiederaufnahme der Arbeit in den einzelnen Kohlenbezirken zu beschreiben. In mehreren Kohlenbezirken soll aber die Streikmündigkeit sehr stark sein.

Wast Briand Harriot.

Briand's Bemühungen, ein Kabinett zu bilden, sind gescheitert.

Briand hat gestern beinahe ununterbrochen mit Poincaré und Herriot verhandelt. Die Aussprache mit dem Kammerpräsidenten, die über drei Stunden bis einhalb zwei Uhr dauerte, hat einen besonders dramatischen Verlauf genommen. Trotz dringender Vorstellungen ist es Briand nicht gelungen, Herriot umzustimmen. Herriot hat sich definitiv geweigert, in das neue Kabinett einzutreten. Briand sagte den Journalisten, er werde dem Präsidenten der Republik im zweieinhalb Uhr seine Antwort geben. „Sie sind schärfjinnig genug, um sie zu erraten.“ Man nimmt an, daß Herriot den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten wird.

Die Ueberschwemmungen.

Steigende Gefahren für die Ernte. Landwirtschaftliche Autoritäten geben der lebhaften Befürchtung Ausdruck, daß für die Ernte bei noch längerer Fortdauer der starken Regenfälle und der ausgedehnten Ueberschwemmungen das Schlimmste unabwendbar erscheint. Die überreichlich niedergegangenen Wassermengen beginnen bereits die Weiterentwicklung der Getreidefrüchte bedenklich zu beeinflussen. Schmerzlicherweise hält das Katastrophengewetter noch überall unermüdet an. Das Hochwasser der Elbe z. B. gibt nach wie vor zu den größten Bedenken Anlaß. In Dresden sind alle Uferstraßen und Uferweien weit hin überschwemmt. In diesem Stadteil ist jeder Straßenverkehr eingestellt worden. Die letzten Zelle der Stromdämer mußten entfernt werden.

Nachträgliche Meldungen besagen, daß die Elbe im Falle begriffen ist. Das Wasser im Quellgebiet des Riesengebirges ist unüberändert im Steigen begriffen. Die Höhe des furchtbaren Hochwassers von 1917 ist bereits überschritten. Trotz alledem steigen die Fluten unaufhörlich weiter. Das linke Ufer unmittelbar an der großen Reize-Brücke ist stark unter Wasser, und ein dort stehender Arbeitsschuppen einer Lutten-Birma stürzte bereits zur Hälfte ein. Man arbeitete die ganze Nacht hindurch, um mit Hilfe von Steinen und Faschinen die Uferbrüstung zu befestigen und einen Dammbau zu verhüten. Die Abendhoch-Brücke mußte für den Verkehr gesperrt werden.

Unweit Grieben ist der Reize-Damm in etwa 30 Meter Länge gebrochen. Bei Grieben wird er nur noch mühsam gehalten. An anderen Stellen flutet die Reize über die Dammschneise und hat in den jenseits gelegenen Feldern bedeutenden Schaden gestiftet. Recht bedrohlich lauten auch die Berichte vom Bodensee. Nach einer Konstanzener Meldung steht eine ganze Reihe von Uferstreifen unter Wasser. Die

Am zwei schöne Augen.

84 Roman von S. Ubi.
Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.
Wie sie den Klang ihrer singenden Stimme hört, starrt sie um sich und preßt mit wildem Entsetzen die Hände an die Ohren.
„Lieber Gott im Himmel, lieber Gott im Himmel, nur nicht zuvor den Verstand verlieren!“
Als am Abend Heinz nach Hause kommt, tritt sie ihm ganz ruhig und freundlich entgegen, trägt nichts mehr von der schmerzlichen Furcht an sich, die nicht den Blick zu ihm zu heben magt. Mit einer weltentrückten Inbrunst folgen ihre Augen seinen Bewegungen und blicken still und sanft auf ihn gerichtet, wenn sein eigener Blick sie trifft.
Er fühlt ein Würgen in der Brust, macht eine rasche Bewegung aufzukommen, die Hand nach ihr zu strecken, da ist sie von ihrem Platz am Tische ihm gegenüber emporgeschoben und eilt hinaus. Nicht das Licht noch einmal seine Hand die ihre drückend, viel mehr sein Herz, das umschlingend. Nicht das, was ihres stolzen Kraft verdrängen würde.
Heinz aber hat die Hand, die sich zur Faust zusammengeballt, auf den Tisch herüberfallen lassen und läßt ein lautloses Schreien. Die Hand, die sie geschlagen — wie konnte er wohl denken, daß sie vor der jemals das Grausen vergrößert.
Als Adele in das Zimmer zurückkommt, hält sie ein paar leere Teller in der Hand und setzt die auf den Tisch, als wolle sie ihrem Gönnerlein eine harmlose Deutung geben. Er läßt wieder das stumme Schreien. Dann fragt er, ohne sie anzusehen:
„Hast du dich heute schon nach einer anderen Wohnung umgesehen?“
„Nein, noch nicht. Aber morgen will ich's tun, morgen“, antwortet sie und blickt ihn wieder mit der tiefen Inbrunst an.
Somit Tisch aufstehend geht er zu seinem Zimmer hinüber. Von der Schwelle wendet er sich noch einmal nach Adele zurück.
„Ich habe noch längere Zeit zu tun. Warte du

Der Schiffverkehr vom Bodensee aus in die Nebengebiete ist stark gefährdet.

Am der Donau ist die Gefahr besichtigt!

Wie amtlich aus Wien mitgeteilt wird, sind alle Zuflüsse der Donau mit Ausnahme der March bereits im Falle begriffen. In Wien ist der Wasserstand um ungefähr 30 Zentimeter zurückgegangen. Die Hochwassergefahr gilt als besichtigt.



Der amerikanische Journalist Dr. Goldstrom, der in 30 Tagen um den Erdball jagen wollte, jedoch sein Ziel nicht erreicht hat. Ein anderer Amerikaner will nächstens versuchen, Goldstroms Abicht mit Erfolg durchzuführen.

Für und wider.

Rundgebungen gegen der Volkseigentum.

Reichskanzler Dr. Marx hat in einer Unterredung mit einem Pressevertreter nochmals den Standpunkt der Regierung klar gelegt. Er meinte:
„Die großen Veränderungen, die in politischer, staatsrechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung nach der Staatsumwälzung eingetreten sind, können gemäß die veränderungsrechtlichen Beziehungen zwischen den Ländern und den ehemaligen regierenden Fürstentümern nicht unberührt lassen. Inwiefern müssen nach der verfassungsmäßigen Ueberwindung der Revolution die Grundlagen des Rechtsstaates unverändert bleiben. In diesen gehören: die Gleichheit aller Staatsbürger und die Unantastbarkeit des Privateigentums. Mit diesen obersten Geboten eines Rechtsstaates ist die in dem jetzt zur Abstimmung gelangenden Verleumdungsvorwurfsentwurf einschneidende Entscheidung nicht vereinbar.“
Die Reichsregierung halte eine gesetzliche Regelung für erforderlich. Der vorgelegte Verleumdungsvorwurf soll unbedingt in Kraft treten. Staatseigentum und Privateigentum der Fürsten sollen getrennt werden.

Der fürstlich-sächsische Delegat und Berliner Reichstagsabgeordneter Dr. Deitmer, veröffentlicht einen Aufruf, in dem er u. a. heißt:

„Bei allem Mitleid für die Not des Volkes und bei allem Verständnis für die Volkseigentum muß doch mit Offenheit erklärt werden, daß die Grundzüge des Eigentumsrechts, die in der nationenrechtlichen, sittlichen Ordnung begründet, und durch Gottesgnade gesichert sind, auch in solchen Zeiten, tiefergehender Verwirrung und Not, unverändert in Geltung bleiben und für die Zukunft unverändert als Grundlage gesunder Ordnung im privaten, Familien- und Gemeinwesen zu gelten. Da der Volkseigentum eine entschuldigungslose Entziehung der Fürsten eine Unterdrückung, was Privateigentum entgegen will, widerspricht er dem Gerechtigkeit. Eine Entschädigung mit „Sa“ ist demnach unbillig und unchristlich.“

Auf dem Parteitag der Westfälischen Zentrumspartei in Hamm wurde eine Entschädigung angenommen, in der es heißt: „Der Provinzialparteitag der Westfälischen Zentrumspartei bittet bei der

mit dem Schlafengehen nicht auf mich.“ Dann schließt er hinter sich die Tür.
Aber sie wartet doch, Stunde um Stunde. Am Schlüsselloch laufend, hört sie hin und her Papier leise rascheln, glaubt das Geräusch von einer schreibenden Feder zu vernahmen. Was schreibt er denn, an wen? Da fällt's ihr ein, er hat einen großen Paden mit nach Hause gebracht. Abschreibearbeit tut er.
Nun schließt sie von der Tür zurück, löst das Licht und geht ins Schlafzimmer hinein. Er soll nicht merken, daß sie weiß, was er vor ihr verbergen will. Es schlägt zwei, da kommt er endlich und geht im Dunkeln zur Tür. Sein Kopf hat kaum das Kissen berührt, da schläft er schon.
Todmilde.
Gegen halb fünf steht Adele leise auf. Seit will sie ihm doch das Frühstück richten. Er wünscht es nicht, aber das einmal fragt sie nicht nach seinen Wünschen.
Doch er scheint nicht unwillig, als er mit dem Schlage fünf in die Wohnstube tritt und sie sieht — nicht ihr zu: „Guten Morgen, ich hab mich fast verschlafen“ — nimmt die gefüllte Tasse, die sie ihm reicht, trinkt hastig, nicht ihr noch einmal zu — „Adieu“ — und will gehen.
„Geh doch, Heinz!“
In der offenen Tür dreht er sich nochmals herum. Adele steht hinter ihm. In unangenehmem Zwielicht, das die Stube füllt, scheint ihr Gesicht im Schraff, wie zwei dunkelbrennende Feuer.
„Was ist mit dir?“ fährt er sie an.
„Gar nichts“, lächelt sie, und weicht ein wenig zurück. „Gar nichts. Nur ein bißchen übermüdig.“
Er starrt sie an, jeder Muskel spannt sich ihm wie im Krampf. „Leg dich nochmal hin“, stößt er hervor, dann geht er davon.
Als Adele ihn die Treppe hinunterstürmen hört, wirft sie sich zu Boden, mit dem Gesicht vornüber auf die Schwelle, über die sein Fuß geschritten.
Es ist ganz hell geworden. Aus Zimmer herein kommen die ersten Strahlen der Morgensonne. Auf

Abstimmung zum Volkseigentum die Parteiführer geschlossen der Parole des Reichsparteivorstandes: Zentrumskategorie des Deutschen Reichstages an und an dem bevorstehenden Volkseigentum sich beteiligen.

Rundgebungen für den Volkseigentum.

Der Provinzialverband Berlin-Brandenburg Christlich-sozialen Reichspartei verteilte einen Vortragabend. Vilus Heller als Redner führte aus.

daß es um mehr als die drei Milliarden Goldmark es ging um die Frage der heiligen Gerechtigkeit.

Das siebente Gebot wird heute von denen in den Mund genommen, die es vorher nicht gekannt haben. Die Steuerreformordnung und Umverteilung sind das fürstliche Partei, fertig gebracht, die nicht einmündig die Fürsten entleert, sondern ihre Zustimmung haben können.“

Anschließend sprach Dr. Grundel von der deutschen Jugendbewegung christlich-republikanischer Art.

Wenn wir mit Ja stimmen, so tun wir das mit Verantwortung. Nicht die Bischöfe sind laud, sondern verantwortung auf sich nehmen müssen. Die verantwortung wurde wieder einmal mißbraucht wie damals in der verfassungsmäßigen Mantel verborren. Die falsche Partei, das Sprachrohr von Feindtendenzen von treuen Anhängern im ganzen Reich, die ein klares und offenes Ja zum Volkseigentum fordern.“

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht eine Beschrift des Reichsparteivorstandes, in welcher die Sachschicht, Wilhelm Schacht, in welcher dieser sich dem Antrag christlich-sozialer Politiker zugunsten des Volkseigentums einverstanden erklärt und die hinzugefügt, seinen und seiner Frau, geb. Fretsch, Eggers, Namen dem Antrag hinzuzufügen.“

In einer stark besuchten Versammlung der „Jugend-Zentrum“ in Frankfurt a. M. wurde beschlossen, am 20. Juni bei dem Volkseigentum teilzunehmen. In der Resolution, die den Beschlüssen beigefügt ist, heißt es: „Das Zentrum von Frankfurt a. M. kann und will es nicht verantworten, in dieser schwierigen Frage die von der Reichsparteileitung ausgesprochene Parole zu befolgen.“

Gerichtssaal.

Im Verurteilten Prozeß wurden bisher anfallende Beiebstigkeiten in mehreren Zeugnisaussagen festgestellt. Der Zeuge Kriebel behauptet, daß der Mordführer angeklagte Peter Conen nur vor dem des Finanzamtes gefangen habe und sich nicht an der Mordtat beteiligt habe, während der Zeuge, der Mordführer Zimmer, aussagte, daß er den Angeklagten im Finanzamt gesehen habe, wie er Mißstände gerichtet und Akten zum Fenster hinauswarf. Beide Zeugen beharren auf ihren Aussagen. Der Finanzamtsangestellte Friedmann gab eine ausführliche Darstellung der widerwärtigen Verhandlungen. Er befand sich zur Zeit des Eindringens der wütenden Menge in seinem Dienstzimmer und wurde zunächst von Leuten, die er erkannte, verprügelt, zur Tür hinausgeschleudert. In der Folge wiederum mißhandelt, die Treppe hinuntergeworfen, auf die Straße gezerrt, mit Stöcken und Fäusten geschlagen und mit Füßen getreten, jedoch er, die geschlossenen Türen blutend, zusammenbrach.

Sport.

Die deutsche Turnvereine in Maracaibo. Das dort wird gemeldet: Nach begeisterten Aufnahmen der deutschen Turnvereine in Chicago beim Deutschen Tag kehrte sich die Riege zur Teilnahme am amerikanischen Bundesturnfest nach Louisville. Hier nahm sie am Vorgesangsabend in der Amoy-Hall teil, der über 1500 Turner und Festbesucher vereinte. Die deutsche Mision stand im

den goldenen Streifen, die auf der Diele liegen, als Adele vorwärts, als wär's ein schmaler Weg, sich damals — jagte sie dabei laut vor sich hin — „wie damals.“
Auf den Balkon hinaus fährt der Weg. Draußen flammt und brennt die Sonne. Ueber der dort hinten dehndenden weiten Flur der Feder sind Wiegen, draun in schwarzlichen Lachen nach die letzten Reste des aufgeweichten Winterchnees sich breiten. Sie emporgestiegen und füllt die schlammigen Lachen mit glühendem Gold. In den flammstrahlenden Feder der im rasigen Weher schreit, starrt Adele hinab bis des Selbsten Kraft ihr gelendet erlischt. Schwere Nacht vor ihren Augen faunelt und sie mit wilden Bewegungen sich ins Zimmer zurücktafeln.
Die Blindenbewegungen behält sie auch immer, aber längt das gestelle Sonnenlicht die mehr auf der Hegehaut brennt. Es ist, als liege alle um sie her in tiefstem Dunkel, und nur in der die Begeleuchte, die all ihr Tun bestimmt.
Sie ist in ihres Mannes Stube drinnen. Die Papierkorb steht sie die Spuren seiner nächtlichen Arbeit, ein paar tintenbedeckte, zerknüllte Zettel, Tuberts, und auf dem Schreibtisch das Adressen- und Adressenverzeichnis. Sie weiß noch vom letzten her, wie das bezahlt wird. Eine Mark vom was, was doch kam eine Mark fünfzig pro hundert. Ob er wohl die Nacht hindurch hundert Stück gebracht hat?
Sie nimmt den Federhalter auf und wirft wieder von sich. Es ist ihr, als hätte sie daran noch Wärme seiner Hand gespürt.
Dann setzt sie sich vor seinem Schreibtisch nieder und vergißt das Gefühl in die Hände. Wie sie fährt sie auf. Es hat an der Schreibtisch geflingelt. Sie läuft ein paar mal in der Stube hin und her, um müsse sie ganz schnell etwas tun und müsse nicht was. Da klingelt es anhaltend noch einmal. Nun geht sie hin zu öffnen. Leute sind draußen, eine ältere eine eine jüngere, ziemlich gewöhnlich aussehende Frau, die die Wohnung besichtigen wollen. Adele schreit gar nicht zu verstehen.
(Fortsetzung folgt)

Cassel zu lösen sind, zu gleicher Zeit ist eine Rückfahrkarte von Meßungen nach Spangenberg zu lösen.

— Zugansicht. Als ein Nachtlied wurde es empfunden, daß der Güterzug 4 von Wehra um 4.06 Uhr nachmittags in Meßfeld nach Spangenberg abgefahren war. Die betr. Reisenden mußten also längere Zeit in Meßfeld warten. Auf Vorstellung der Stadtbauverwaltung hat die Reichsbahndirektion zu Cassel den Fahrplan dahin geändert, daß der Anschluss zum 5. 7. 26 hergestellt wird. Der Reichsbahndirektion gebührt für das Entgegenkommen besonderer Dank.

× Bürgermeisterwahl in Spangenberg. In der Bürgermeisterwahl in Meßungen am 18. 6. schlug der Herr Landrat vor, die nächste Versammlung der Bürgermeister des Kreises, die im September stattfindet, in Spangenberg abzuhalten und bei dieser Gelegenheit das neugebaute Schwimmbad nebst Licht- und Luftbad in Augensicht zu nehmen. Der Vorschlag wurde von den anwesenden Bürgermeistern mit Beifall aufgenommen.

+ Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst meldet: Das gestern über England liegende Regengebiet ist schnell ostwärts vorgezogen und hat über ganz Deutschland erhebliche Regenfälle gebracht. Morgen werden wir die Rückseite des Regengebietes erreicht haben, wodurch eine unbeständige Witterung verursacht wird. Bei westlichen Winden bleibt die Temperatur kühl.

Frielendorf. Bei dem Kaufmann Faust hier wurde in letzter Nacht ein frecher Diebstahl ausgeführt. Als der Kaufmann morgens seinen Laden betrat, merkte er, daß zwei neue Damenräder fehlten. Von dem Diebe hat man bis jetzt keine Spur entdecken können, auch ein herbeigeholter Polizeihund konnte keine Spur finden, doch werden die Nachforschungen fortgesetzt.

Cassel. Gestern wurde in dem Schlachthof ein Kalb eingeleitet mit völlig unnormalem Schädel. Man kann fast von einem Menschenköpfe sprechen. Die Stirn ist zehn Zentimeter hoch, 15 Zentimeter breit, über den Augen 7,5 Zentimeter bis zur Schädeldecke. Der Schädel selbst ist 18 Zentimeter lang und 15 Zentimeter breit. Wie wir hören, soll der Schädel konserviert werden.

Dörnberg. Hier ereignete sich ein bedauerlicher Motorradunfall. Der in weiten Kreisen bekannte Jagarzer B. K. aus Zierenberg verlor die Herrschaft über sein neues, schweres Motorrad und kam zu Fall. Die Maschine wurde stark beschädigt; er selbst erlitt Verletzungen. Dr. Schmidt aus Zierenberg leistete erste Hilfe.

Niedermarksberg. Als der Oberlandjäger Schünicht einen schweren Jungen zur Fürsorge transportieren wollte, entsprang ihm der Gefangene kurz vor der Abfahrt des Zuges. Trotzdem er gefesselt war, konnte er einen ziemlichen Vorprung erreichen. Arbeiter verfolgten den Flüchtling und erreichten denselben gerade als er über die Diemel setzen wollte. Er wurde dem Oberlandjäger zugeführt.

Aus Stadt und Land.

— Vom deutschen Güterverkehr. Gegenüber dem Monat April erhöhte der deutsche Güterverkehr auf den Bahnen im Monat Mai eine etwa fünfprozentige Zunahme. Die Betriebsergebnisse haben sich im vorausgegangenen Monat April wie folgt gestaltet: Einnahmen aus Personen- und Güterverkehr, Vortrag am 31. März und sonstige Einnahmen zusammen 617 643 000 Mm. Ausgaben: für persönliche und sonstige Ausgaben, Dienst der Reparationsschuldverschreibungen und feste Lasten zusammen 351 728 000 Mm. Das Einnahmeergebnis im April zeigt gegenüber dem Vormonat eine gewisse Verbesserung, die insbesondere im Personenverkehr durch die günstige Gestaltung des Osterverkehrs hervorgerufen ist. Im Güterverkehr wurde das Erträgnis des Vormonats nicht voll erreicht.

— Die „Selbstbestätigung“ in der Flaschenpost. Bei Strausberg fanden badende Kinder eine verlorene Flasche, die einen Zettel mit folgender Aufschrift enthielt: „Ich habe am 26. 5. 26. Selbstmord begangen aus Mangel an Liebe zu werden wegen des Mordes an der Gräfin. Der Mörder ergießt sich in sein Schicksal.“ Die Berliner Kriminalpolizei ist der Meinung, daß es sich hier um den traurigen Streich eines „Spaßvogels“ handelt, der lediglich beabsichtigt, die Strausberger Bevölkerung aufs neue zu beunruhigen.

— Ein selbst gerichtet. In Adelsbach bei Waldenburg gab ein ehemaliger Gastwirt aus einem Revolver mehrere Schüsse auf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau ab, die sofort tödlich getroffen zusammenbrach. Der Mörder wurde festgenommen. Bald darauf erhängte sich der Täter in der Arrestzelle in Oberalzbrunn. Einige Stunden nach der Bluttat wurde der Amtsarzt Dr. Schiller als Leiche vom Zeisbach angefohnen. Da schwere Schlagwunden am Kopfe vorhanden waren, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß Schiller eines gewaltigen Todes gestorben ist. Der Umstand, daß Schiller mit dem Mörder Bedmann auf feindlichem Fuße stand, scheint diese Vermutung ebenfalls zu bestätigen.

— Eine Schweinefarm, die in Deutschland wohl kaum ihresgleichen hat, ist in Leobsdorf in Obersachsen angelegt worden. Mit Hilfe rationeller Betriebsführung werden 4000 bis 5000 Schweine gezüchtet und gemästet. Von dieser Farm kommen jeden Monat etwa 1200 Zentner Schweinefleisch auf den Markt.

— Zwei Fischer vom Riß erschlagen. Bei einem der Begend von Launburg (Elbe) niedergelagerten schweren Gewitter wurden zwei hochfischer Fischer beim Rißchen auf der Elbe vom Riß erschlagen. Ein Fischer wurde tot im Boot aufgefunden, während der andere über Bord gefallen sein muß. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

— Ausbau des Hamburger Hafengebietes. Mit den Stimmen sämtlicher Parteien stellte die Hamburger Bürgererschaft rund vierzig Millionen Mark für den Ausbau eines der westlichen Säfen zur Ver-

fügung. Da die Verhandlungen mit Preußen noch keine Einigung herbeigeführt haben, wird Hamburg unweilend selbständig den Ausbau seines Hafengebietes in die Hand nehmen.

— Von seinem Pferd erschlagen. Als in Saarwellingen ein vierjähriger Ackerer sein Pferd in den Stall führen wollte, erhielt er von dem Tier einen Schlag gegen die Brust, der sofort den Tod herbeiführte.

— Europas älteste Stechpalme bei Wipperfurth. Als älteste und zugleich auch als stärkste Burreteine der Stechpalmen in Europa wurde ein Baum bei Wipperfurth im Rheinlande festgestellt. Der Baum weist eine Höhe von 1,30 Meter und einen Stammumfang von 1,45 Meter auf. Die Gesamthöhe des Baumes beträgt etwa zehn Meter. Man schätzte sein Alter auf 900 bis 1000 Jahre.

— 500 Personen suchen einen Ausdirektorposten. Für die ausgeschriebene Stelle eines Ausdirektors in Bad Kreuznach haben sich nicht weniger als 500 Personen gemeldet. Inwieweit der Bewerber sich in die engere Wahl gelommen.

— Der einschlägige Dortmund Mord der früheren Schlichters Blaschowski stellt sich vermutlich als ein völlig unbegründetes Eifersuchtsdrama dar. Er war oft überaus lächerlich. Schon sein Weib, die eigenartige Schädelform, lassen auf schwere erbliche Belastung schließen. Er war in der Umgebung auch als Gelegenheitsstricker bekannt und in der ganzen Nachbarschaft, vor allem bei seinen Mietern, gefürchtet. Vor Jahren schon wurde Blaschowski in Graudenz, weil er eine Frau in blinder Wut durch zahlreiche Messerschläge verletzt hatte, zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Während des Krieges war der Massenmörder als Schlichter in einem Probantamt beschäftigt. Die ermordete Ehefrau, eine durchwegs ruhige, ruhige Person, führte ein Märdnerdasein. Sie hatte mit ihren ermordeten drei Kindern viel unter den Nothbeiden des Mannes zu leiden. Heftige Auseinandersetzungen und Prügeleien waren an der Tagesordnung.

— Verhängnisvolle Selbsthänge. Bei Helmsedt im Braunschweigischen suchte ein Mann in einem offenstehenden Gartenhaus Schutz vor einem hereinbrechenden Unwetter. Es waren dort aber Selbsthänge angelegt, die sich sofort entzündeten und den Mann schwer verletzten.

— Selbstmord mit 90 Jahren. In Otfstedt (Höringen) erhängte sich ein 90jähriger Altrentner auf dem Dachboden. Wie der Greis auf einem hinterlassenen Zettel mitteilte, haben ihn Familienverhältnisse zu diesem unglückseligen Entschluß getrieben.

— 100 000 blühende Rosen. Zur Zeit blühen im Rosarium deutscher Rosenfreunde in Saargemünden etwa hunderttausend Rosen in nicht weniger als hunderttausend verschiedenen Sorten. Der Wildrosenpark mit 400 verschiedenen Wildrosen aus allen Erdteilen ist der größte Deutschlands.

— Glasindustrie von dem Konkurs bedroht. Der Hauptsitz der deutschen Präzisionsuhrindustrie, die sächsische Stadt Glashütte, befindet sich in schweren Finanzschwierigkeiten, die, wenn nicht schnell Hilfe kommt, den Konkurs kaum werden vermeiden lassen. Die Ursache ist zum Teil das Stilllegen von 80 v. H. aller dortigen Betriebe mit einer etwa 80prozentigen Erwerbslosigkeit. Das Ministerium des Innern hat den Oberregierungsrat Dr. Rügger zum Staatskommissar ernannt. Er soll die Schwierigkeiten zu beheben suchen.

— Ein gefährliches Unterhaltungspiel. Nach einer Meldung aus Offenbach in Baden vernünftigen sich ein Schankwirt und ein Gast damit, sich gegenseitig Schiefer zu zuwerfen und mit dem Mund aufzufangen. Der Schankwirt fing aber ein Schiefer so unglücklich auf, daß er daran erstickte, bevor man ihm Hilfe bringen konnte.

— Mit dem Personkraftwagen in den Tod. Unweit Hornberg (Schwarzwald) fuhr ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen auf einen Hangholzwagen auf, wobei ein einzelner weit herausragender Stamm den Kraftwagen auf seiner linken Seite vollkommen durchdrang. Der Bürgermeister von Hornberg, Kaufmann, sowie ein weiterer Passagier wurden sofort getötet. Ein dritter Insasse ist erheblich verletzt worden.

— Für den Vater das Leben geopfert. Ein Bahnwärter in Eisenfelden (Niederbayern) sah in dem Augenblick, als ein Personenzug herangebraut kam, seinen neunzig Jahre alten, tauben Vater auf dem Bahnkörper stehen. Unverzüglich eilte er hinzu und stieß den Vater beiseite, der auf diese Weise gerettet wurde. Der Sohn hingegen wurde von der Maschine erfasst und totgefahren.

— Von Rienen getötet. Einen fürchterlichen Tod erlitt das zweiährige Schindchen eines Hofbesizers in Riß bei Augsburg. In einem unbewachten Augenblick machte sich der Kleine an den Bienenstöcken zu schaffen. Die wütenden Tiere überfielen den Jungen und verletzten ihn durch Hunderte von Stichen derart, daß der Kleine bereits nach kurzer Zeit unter quälenden Schmerzen seinen Geist aufgab.

— Die Not von heute. Ein Geschäftsmann in Bad Reichenhall suchte durch eine Anzeige in einer Münchener Tageszeitung einen Buchhalter. Bald darauf bradte ihm die Post nicht weniger als 360 Briefe! Da jeder dieser Briefe Zeugnisabschriften und viele davon auch die Photographien der Bewerber enthielten, mußte der Geschäftsmann sofort einen Buchhalter aus den 360 auswählen, um ihn zunächst tagelange damit zu beschäftigen, die Bewerbungsschreiben zu beantworten und die Zeugnisse zurückzuschicken.

— Am Scherz — erschossen. Ein Stallknecht in Pottenbach (Bayern) legte auf eine Stallmaad „Scherschaber“ mit dem Jagdgewehr des Dienherren an. Richtig traf er ein Schuß und die Maad brach tödlich getroffen zusammen. Der Täter stellte sich selber der Polizei.

— Bei einem Wirtschaftstreit wurde in Augsburg ein Gärtner derart von einem Schuster zu Boden geworfen, daß er einen Schädelbruch davontrug und nach wenigen Stunden starb.

— Unter Vergiftungserscheinungen sind in München bei einem Infanterieregiment mehrere Unteroffiziere und Mannschaften erkrankt. Bei zwei der Erkrankten ist Paratyphus festgestellt worden.

Für die Mütter

2 n der künstlichen Ernährung.

Stille die Flasche nach jeder Mahlzeit sofort mit Wasser, reinige sie mit Flaschenbürste und Soda und spüle mit kochendem Wasser nach.

Den Sauger reibe nach jedem Gebrauch mit Salz aus, reinige ihn mit heißem Wasser und bewahre ihn in sauber zugedeckten Gefäßen.

Niemals an den Sauger lecken;

Den Geschmack der Nahrung prüfe an einer auf den Daumenblut getropften Menge.

Zur Feststellung der richtigen Wärme der Flüssigkeit halte die gut geschüttelte Flasche ans Augentlid

Aus der Heimat

Spangenberg, den 19. 6. 1926.

— Treysa-Gephate. Am Sonntag, den 4. Juli 1926, um 12 Uhr nachmittags werden die Arkalten Gephate der Treysaer Jahresfeier feiern. Die Festpredigt hat der Herr Prof. D. Vornhäuser, Marburg übernommen. Bei der Nachtfeier werden Deklamationen der Zöglinge und Gedichte von Pölschendorfer mit einem Festbericht des Schulinspektors und einer Ansprache von Herrn Kirchenrat D. Mezgen abwechseln. Auf der Strecke Meßfeld-Treysa wird die Reichsbahndirektion Cassel einen Sonderzug zu dem Feste fahren lassen, der in Meßfeld 11.08 Uhr vorm. abgeht und in Treysa 12.30 antommt. Alle Freunde Gephates, die an dem Jahresfest teilnehmen wollen und die Strecke Meßfeld-Treysa fahren müssen, werden dringend gebeten, diesen Zug zu benutzen.

— Kyffhäuser-Heimkehr! Zur Sonderfahrt der Reichsbahndirektion Cassel am 27. Juni 1926. Am Ende des Harzes, aus jenen fruchtbarsten Gefilden heraus, die man die „Goldene Aue“ nennt, erhebt sich das mächtige Kyffhäuserdenkmal, ein Werk der deutschen Vorkriegsgeneration. Weithin sichtbar steht es mit in erster Linie unter den großen deutschen Denkmälern. Breite Treppen führen zu ihm von der Plattform empor. Unten am Denkmal sitzt der „alte Barbarossa“, oben steht das Kaiserbild Wilhelms I. Weithin schweift der Blick über die goldene Aue mit seinen lagenden Wäldern, im Schmuck der Dörfer und das glühende Band der Aue. Erreicht wird der Kyffhäuser am bequemsten von Eisenberg, Station der in Verga-Kelbra abgrenzenden Kyffhäuserbahn. Im Hintergrunde ragt der alte Turm, um den nach der Sage die Raben fliegen. Circa 10 Stunden entfernt am Westrande liegt die Ruine der Burg, deren Besuch ebenfalls empfehlenswert ist.

Wenigst der Name Kyffhäuser schon, um alljährlich Tausende von Menschen anzulocken, so ist die Heimkehr, die die große Höhe Deutschlands weniger bekannt. Vor Jahren wurde entdeckt, war sie bis 1920 nicht besuchbar. In gewaltiger Ausdehnung von etwa 2000 Mtr. zieht sich die Höhe im „alten Stollberg“ bei Uffringen hin. Der Berggang liegt etwa 20 Minuten vom Bahnhof Uffringen entfernt. Reifenshallen von 30 Mtr. Höhe, der Boden besteht mit Abfallerblöcken, groteske Felsformen, schwarz glänzende Höhlengänge, 8 klare große Seen tief unter der Erde, seltsame Stollenbildungen, das alles im Glanze der kunstvollsten elektrischen Beleuchtungen, das sind Einblicke, die so lange als seltener Anblick im Gedächtnis erhalten. Doch oben auf bergiger Höhe das tannenumwachsene Denkmal mit dem rundenumfächzten Turm und dem weiten Blick in die lagende Natur, tief unten unter der Erde die seltsame Schönheit der Höhle, des Reiches der Abteilungen, das bedeutet eine Kyffhäuserfahrt, zu der die Reichsbahndirektion Cassel am 27. Juni 1926 einlabet und durch bequeme Verbindungen diese Genüsse auch denen ermöglicht, die keine weiten Wanderungen unternehmen können.

— Autofahrt nach Meßungen für die Besucher des Staatshausers am kommenden Sonntag. Die Abfahrt des Autoomnibusses erfolgt am Sonntag 11.15 Uhr vom Marktplate hier selbst. Mit dem Auto wird in Meßungen der Theaterabend erreicht. Der Zug fährt 12.17 at Meßungen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß in Meßungen Sonntagsfahrkarten

Scherz und Ernst.

ff. Schreibmaschine und -Verdovortum. Als die Schreibmaschinen erst wenige Jahre im Gebrauch waren, erlich der damalige kaiserliche Sultan eine Probe, durch welche die Verfertigung jeder in der Türkei vorhandene Schreibmaschine angeordnet wurde. Es wäre keine Exzeption von Verdovorten mehr möglich, sobald diese in den Stand gesetzt wären, ihre Proklamationen in einer Form zu verbreiten, die die Feststellung jeder Identität erschwert.

ff. Die Marskanäle erstrecken sich in ihrer Länge nach über 500 bis zu mehreren 100 Kilometern. Jeder Kanal mündet in ein Meer oder einen See oder in einen anderen Kanal. Die Breite beträgt bis zu 300 Kilometern, die schmalsten sind etwa 30 Kilometer breit, noch schmalere mag es geben, sie sind uns aber nicht sichtbar.

Handelsteil.

— Berlin, den 18. Juni 1926.

Am Devisenmarkt erlitten der französische und belgische Franken abermals schwere Rückschläge. Am Effektenmarkt außerordentliche Befestigung der Spezialitäten bei allgemeiner erhobter Tendenz. Geschäft verhältnismäßig lebhaft.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sowie für alle Kranz- und Blumen-spenden danken wir herzlichst. Besonders Dank Herrn Kreisfarrrer Schmitt für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe.

Elbersdorf, den 19. 6. 1926.

Ludwig Biermann u. Kinder.

Einkochapparate
in Zink und Emaille
ebenfalls
Einkochgläser
Karl Bender.

**Zur Aufzucht und Freilust
der Schweine**
Vieh-Leberthran Emulsion
und
Vieh-Leberthran
aus der Apotheke.

Reiterverein.

Samstag morgen 8 Uhr
Reiten

Danach wichtige Besprechung. Erscheinen aller notwendig
Der Vorstand.

Gewerbeverein zu Spangenberg.

Montag, den 21. 6. 26 abends 9 Uhr bei Berttram links

Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Wünsche über Berufs- u. Fortbildungsschule 2. Steuerfragen. 3. Verschiedenes. Alle Mitglieder werden erwartet.
Der Vorstand

**Backpulver und alle Backzutaten
sowie Salatöl Ia und Essig
aus der
Apotheke.**

Klavierstimmer und Techniker

Geissen

ist in Spaugenberg u. Umgegend am 21. ds. Mts.
Meldungen in der Expedition dieses Blattes.

Das Ergebnis
des Volksentscheids

wird am Sonntag abend durch Radio im
„Grünen Baum“ bekanntgegeben

Persil
bleibt
Persil

Am Rentenmarkt w. strebsamste 0,395 bis 0,397. Schutzgebietenanleihe an 4,90.
Am Produktmarkt waren vom Ausland keine besonders anregenden Meldungen eingegangen, doch schien die Grundstimmung leiser und hier hatte das Regenwetter die Preisbewegungen wegen der Ernte ausgesetzt. Das Angebot von Weizen war klein und die Forderungen lauten, da sich einige Kaufleute zeigte, etwas höher. Die Nachfrage nach Weizen ist ebenfalls lebhafter gewesen, wobei die Mähen höhere Preise forderten. Im Verkehr mit Futter die Weizen höhere Preise forderten. Im Verkehr mit Futtermitteln war es ziemlich ruhig, die Notierungen lauten etwas höher, was die Kaufkraft beinträchtigt. Hülsenfrüchte lagen bei kleinen Umsätzen fest.

Waremarkt.

Mittagbörse. (Wmlich.) Getreide und Dehsaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station:
Weizen Märk. (am 17. 6.) Roggen Märk. 187-192 (182-187). Sommergerste 194-205 (189-200). Inländische Futtergerste 180-193 (175-188). Hafer Märk. 197-208 (196-207). Mais loco Berlin — (—). Weizenmehl 37,75-40 (37,50-39,75). Roggenmehl 26,75 bis 28,50 (26-27,75). Weizenkleie 10 (10). Roggenkleie 11,25-11,40 (11,25-11,40). Haas — (—). Weisfaat — (—). Viktoriarörsen 36-46 (36-46). Kleine Speiseerbsen 30-34 (30-34). Futtererbsen 22-27 (22-27). Weisflächen 22,50-23,50 (23,50-23,50). Adernbohnen 24-26,50 (24-26,50). Bienen 33-35,50 (33 bis 35,50). Rubinen 7,50 (15,50-17,50). oelhe

21-23 (20,50-22). Weinlagen 17,80-18 (17,80-18). Weizen 18,50-18,70 (18,50-18,70). Erbsenmehl 9,90-10,90 (9,90-10,90) bis 17,80. Erdnüssen 19,20-19,30. Zorniseln 19,30-19,50. Kartoffelflocken 21,50-22 (21,50-22).

Magerehof Berlin-Friedrichsfeld.

(Amlicher Bericht vom 18. Juni.)
Auftrieb: 653 Rinder (darunter 639 Kühe, 10 Kalben, 4 Stück Jungvieh), 165 Kälber, 166 Stöcklammern, 620 Pferde. — Es wurden gekauft für das Schlachtvieh:
Milchkuhe und hochtragende Kühe: 1. Qualität bis 570, 2. Qualität 300-420, 3. Qualität 250-300. —
Ertragende Färsen: 1. Qualität 300-450, 2. Qualität 220-280 M.
Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen bis 42 M. für 1 Zentner Lebendgewicht.
Marktlagerung: Langsam bei gedrückten Preisen. Bei allen Gattungen ausgesetzte Kosten über Station. —
Ferdemerk: 1. Klasse 900-1200, 2. Klasse 600-900, 3. Klasse 300-600, 4. Klasse 50-300 M. das Stück. —
Marktlagerung: Langsam bei gedrückten Preisen.

Kartoffelbörse.

Amliche Kartoffelbörsevereine für den Juni
frei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch den Landwirtschaftsamt für die Provinz Brandenburg in Berlin): Weiße 1,60-1,80, Rote 2,00-2,20, Gelbweisse 2,80-3,20

**Das führende
Wirtschaftsblatt
seines großen Bezirks**

Casseler Tagesblatt

Beste und angesehenste Zeitung der Großstadt Cassel
Bekannt vielseitiger Inhalt - Zahlreiche Beilagen
Erfolgsreiches Anzeigenblatt
durch seine starke Verbreitung in den
kulturreichsten Kreisen von Cassel,
Hessen, Waldeck und Nachbargebiete.
Unabhänglich für alle Peklame
Verlangen Sie Probennummern, Anzeigenliste usw.



**Der nächste Weg
zum Wohlstand**
ist der Kauf des seit 1878
millionenfach bewährten
und gelobten **Alfa-Separators.**
Original-Alfa-Bauart
ist unbetroffen einfach
jeder Käufer erhält einen
Gutschein zur Prüfung der
scharfen Entnahme.
Original-Ersatzteile
Alfa-Hand-Separators
patentierter Sieder-Butterfässer
bei der beglaubigten Alfa-Vertretung
J. H. Herbold
Spangenberg.

TORPEDO



Fahrräder

WEILWERKE A.G. FRANKFURT-AM-MAIN
Vertreter:
C. Heinrich Siebert
Spangenberg.

Mehrere Acker

Heugras

zu verkaufen
Philipp Herbold.



Die fluge Dame

trägt schon lange nur noch die
Patent-Gracco-Spange.
Sie spart Zeit, Geld u. Verdruß
denn hier bricht nie mehr der
Verschluß.

Neberall zu haben.
Wo nicht zu haben, weisen Ver-
kaufsstellen nach
Sanitaria, Cassel-R
Fernruf 1767 und 6469

Prima Eiderfettkäse

9 Pfund Nr. 6. — franco
Dampfkläsefabrik,
Reudburg.

**Inferieren bringt
Gewinn!**

Billiger Sonntagsonderzug von Treysa und den im Fahrplan angegebenen gangstationen zum Kyffhäuser und der Heimkehr am 27. Juni 1926.

Neue 4. Klasse Wagen. 1/3 Fahrpreisermäßigung
Eitzugsgeschwindigkeit. Jeder Teilnehmer erhält
nummerierten Sitzplatz.

Fahrplan und Fahrpreise:

Hinfahrt	Rückfahrt	Fahrt
508 ab Treysa	an 1224	9,70
510 ab Ziegenhain Nord	an 1217	9,40
537 ab Homberg	an 1152	8,80
606 ab Walsfeld	an 1122	8,00
623 ab Spangenberg	an 1105	7,40
704 ab Waldappel	an 1026	6,60
714 ab Büchshausen	an 1015	6,50
721 ab Reichenbach West	an 1008	9,70
738 ab Niederhone b. Gschwege	an 950	6,20
749 ab Mlendorf (Berra) Sood.	an 935	5,60
1000 an Berga-Kelbra	ab 730	
720 ab Gschwege	an 1000	6,20
725 an Niederhone b. Gschwege	ab 955	
518 ab Cassel-Bettenhausen	an 1205	8,30
537 ab Niederkauungen	an 1151	8,10
544 ab Oberkaufungen	an 1144	8,00
556 ab Selsa	an 1138	7,80
607 ab Gschweinstruh	an 1124	7,40
614 ab Fürstshagen	an 1118	7,30
621 ab Hess-Lichtenau Stadt	an 1111	7,00
635 ab Walburg (Hess.-Nass.)	an 1100	7,10
644 ab Haselbach	an 1047	7,00
649 ab Harmuthshagen	an 1042	6,80
654 ab Waldappel	an 1036	6,60

Zwischen Berga-Kelbra und Uftrungen und Berga-Kelbra und Sittenborn werden besonders Verbindungszüge gefahren, für die die Sonderzugarten ohne Nachzahlung gelten. Näheres durch Plakate und Bekanntgabe im Zuge.

Der Fahrartenverkauf hat bereits begonnen. Verkaufsschluss bei Ausverkauf, spätestens am 25. Juni 5 Uhr nachmittags. Bei ungenügender Beteiligung kehrt der Zug nicht. Fahrgeld für bereits gelöste Fahrkarten wird dann ohne Abzug zurückgezahlt.

Cassel, im Juni 1926.

Reichsbahndirektion.

Zur Elternbeiratswahl

ist folgender Wahlvorschlag eingegangen: 1. Heinrich Paulus 2. Friedrich Alverding 3. Franz Engerich 4. Andreas Schmidt 5. August Salgmann. Da weitere Wahlvorschläge nicht vorliegen, gilt der obige als gewählt.
Spangenberg, den 18. 6. 1926.

Der Schulvorstand.

Absperrung des Stromes.

Auf Ersuchen des Ueberlandwerkes wird, wegen vorzunehmenden dringenden Arbeiten am Ortsring in der Stadt Spangenberg, am Montag, den 22. Juni, vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr der Stromgesperret.
Spangenberg, den 18. 6. 26.

Der Magistrat. Schier.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 13. Juni 1926.
3. Sonntag nach Trinitatis.

Spangenberg.

Vormittags 10¹/₄ Uhr: Kreisfarrrer Schmitt
Elbersdorf.

Vormittags 1¹/₂ Uhr: Kreisfarrrer Schmitt.
Schnellrode
Lelegottesdienst.

Christliche Vereine.

Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein, 2. Abteilung
Donnerstag 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer
Freitag 8 Uhr: Wälscher.